

# Saure Gurkenzeit – schöne Filme

Ich will nicht sagen, daß es allen so geht in allen Städten. Mir jedenfalls geht's so, in — warum soll ich es nicht sagen — in Düsseldorf.

Der Sommer ist da. Hundstage waren da. Gott sei Dank sind sie vorüber. Noch zwei solcher Wochen und ich hätte mich über die Schwitzkaskade, die ich geworden war, in eine pure Struktur, in einen Kleiderständer, in ein Nichts verwandelt.

Aber wen soll das interessieren?

Es ist auch nur gesagt worden, um auf einen paradoxen Zustand aufmerksam zu machen, den wir soeben in unseren Filmtheatern erleben. Zu einer Zeit, wo man in den Kinos eigentlich nur noch leichteste Ware verdauen kann, zeigte man uns viel schwere Ware. So in unserem Düsseldorf. Man gestatte den Rückblick: 35 Grad

im Schatten und „Endstation Sehnsucht“, „Alles um Eva“, „Monsieur Verdoux“.

Um nicht mißverstanden zu werden: unter „schwere Ware“ habe ich mir erlaubt, schwerwiegende Ware, künstlerisch hochstehende Filme zu verstehen. So kam es, daß viele Kenner, die gern „Alles um Eva“ gesehen hätten, es bei der Hitze verschoben (sie also sind schuld, wenn der Film nur eine Woche laufen konnte und sie sollen die Filmschriftleitung nicht anrufen und sagen, es sei eine Schande, daß der Kinobesitzer usw. . .).

Wobei ich mir erlaube, einen leisen Verdacht zu äußern, ob die Theaterbesitzer nicht vielleicht doch diese Filme gerade in die Saure-Gurken-Zeit hineingesetzt haben, um sie los zu werden. Vielleicht paßte ihnen kein Termin zu günstigerer Zeit, später, im Herbst, wenn alle ins Kino strömen, um Schlager zu sehen, die Kasse machen — nicht wahr, so ist man doch die Spielverpflichtung los . . .

Zwar weiß ich nicht recht, ob ich einen so schwarzen Verdacht vor meinem Gewissen verantworten kann — jedenfalls bin auch ich endlich etwas los, nämlich den Verdacht.

\*

Welch' süßer Trost übrigens, daß es solche schwerwiegenden Filme (die deshalb bei Gott nicht mit Bleigewichten behaftet zu sein brauchen) noch gibt. An obengenanntem Ort konnte

man zu ihnen auch noch „Gott braucht Menschen“ und „Ehekrieg“ rechnen. Leider sind alle fünf keine deutschen Filme! Welch' gefährliche, gewagte Lektion Charlie Chaplins „Heiratsschwindler von Paris“ oder „Monsieur Verdoux“, welch' kluge Komödie „Alles um Eva“ (welch' wichtige Lektion auch diese!), welch' hochinteressantes Film-Theater „Endstation Sehnsucht“, und welch' gültiges Problem in „Gott braucht Menschen“!

Gewiß, ganz presse-privat tauchte auch ein deutscher Film auf, „Postlagernd Turteltaube“, der zwar dankenswerterweise und kühn nach einem echten Problem greift, es aber nicht hinreichend gestaltet, genau so wie der andere richtige Griff nach einem deutschen Problem „Brennende Grenze“ eben dieses Problem nicht hinreichend gestaltete. Beide Filme wollten außer der Schilderung dokumentarischer Zustände auch noch so etwas wie Sensation sein, und so setzten sie kompromißlerisch Passagen hinein, die mit der Wurst nach dem Schinken warfen (man scheint der Meinung zu sein, daß es ohne Liebesgeschichte nicht geht).

Ach, es genügt leider nicht, die Pranke (den Griff nach dem echten Problem) zu haben, die Pranke muß sich auch wieder öffnen, zur behutsamen, klugen Darstellung. Sonst zerquetscht sie alles.

Wie immer dem sei, der Sommer ist da, und die Hundstage sind vorüber, und Dank sei den Lichtspieltheaterdirektoren, die so schöne Filme wie „Endstation Sehnsucht“, „Alles um Eva“, „Der Heiratsschwindler von Paris“, „Gott braucht Menschen“ (der eigentlich und richtig „Gott braucht die Menschen“ heißt), und „Ehekrieg“ brachten, wenn auch zur schönen Sommerszeit!

Ich bin in diesen Tagen oft an Läden vorbeispaziert, die Kühlschränke verkaufen. Wenn ich mir vorstelle, daß ein Kino so etwas wie eine Kühlanlage hätte — wie stark wäre dann der Anreiz, im Sommer hineinzufließen, um die besten Filme des Jahres zu sehen . . .

Hans Schaarwächter